

Ansprache zum Volkstrauertag 2022 von Janika Tolksdorf (Ortsrat)

„Lasst uns das tausendmal Gesagte immer wieder sagen,
damit es nicht einmal zu wenig gesagt wurde!

Lasst uns die Warnungen erneuern, und wenn sie schon
wie Asche in unserem Mund sind!

Denn der Menschheit drohen Kriege, gegen welche die
vergangenen wie armselige Versuche sind, und sie
werden kommen ohne jeden Zweifel, wenn denen,
die sie in aller Öffentlichkeit vorbereiten,
nicht die Hände zerschlagen werden.“

Dieses Zitat von Berthold Brecht fasst in meinen Augen
ganz treffend zusammen, weshalb wir uns hier und heute
gemeinsam anlässlich des Volkstrauertags 2022
versammelt haben.

77 Jahre nach Ende des letzten Krieges in Deutschland ist
die Anzahl derjenigen, die den Krieg noch miterlebt haben
nur noch sehr gering. Mit dieser letzten Generation der
Zeitzeugen gehen auch genau die Erinnerungen, die so
wertvoll sind, um in Zukunft der Entstehung neuer
Konflikte vorzubeugen.

Und genau deshalb ist es so wichtig, dass wir heute hier
gemeinsam stehen, um uns zu erinnern und aufzurufen,
um den Opfern von Gewalt und Krieg hier und überall auf
der Welt zu gedenken.

Die Verluste eines Krieges werden in Zahlen
zusammengefasst. So spricht man von allein 17 Millionen
Kriegsopfern im Ersten Weltkrieg und mehr als 60
Millionen Menschen, die Opfer des Zweiten Weltkrieges
wurden. Diese Zahlen, wenn man sie nicht im Kopf hat,
lassen sich heutzutage mithilfe weniger Mausklicks
abrufen. Doch, das frage ich mich, kann sich jemand
wirklich vorstellen, was der Verlust von 60 Millionen
Menschen bedeutet?

Schauen wir uns einmal die Gedenktafel der in Dahlheim
gefallenen Soldaten der beiden Weltkriege an. Insgesamt
18 Namen stehen hier. 18 Dahlheimer, Väter, Söhne,
Freunde und Nachbarn, Menschen, die man kannte und
womöglich jeden Tag gesehen hat. Menschen, die gingen

und nicht mehr zurückkehrten. Betrachtet man die Tatsache, dass wir selbst heute noch weniger als 200 Einwohner zählen, werden diese Zahlen doch weitaus anschaulicher und umso grausamer.

Dass Kriege geführt wurden und auch immer noch geführt werden, ist ein Wissen, mit dem wir Tag für Tag leben, mal mehr und mal weniger präsent. Nachrichten von Opfern gewaltsamer Konflikte aus allen Teilen der Welt erreichen uns durch die fortschreitende Digitalisierung mittlerweile fast täglich, sodass man, ja so kann man es sagen, mittlerweile beinahe abgestumpft ist, derartige Meldungen zu hören. In gewisser Weise ist diese Distanzierung auch notwendig; denn würde uns jede Nachricht über den Verlust eines Menschenlebens so nahe gehen, wie sie sollte, so würden wir wohl nie wieder eine glückliche Sekunde verbringen. Doch heute wollen und müssen wir uns einmal ganz genau vor Augen führen, welche Bedeutung und Auswirkung der Verlust jedes einzelnen Lebens hat.

Es ist und war für mich eine große Aufgabe, diese heutige Rede zu verfassen und zu halten, denn in diesem Jahr bringt der heutige Tag eine neue und bedrückende Schwere mit sich. Mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine am 24. Februar 2022 sprechen wir heute am Volkstrauertag erstmals seit langer Zeit wieder über Krieg in Europa. Ein Krieg, wenige Ländergrenzen von uns entfernt, eine Vorstellung, die nur noch wenige von uns heutzutage noch kennen und ein Gedanke, den sich wohl niemand vorstellen konnte oder auch wollte.

Dieses neue, dunkle Kapitel europäischer Geschichte zeigt uns einmal mehr: Frieden ist zerbrechlich. Er ist etwas, das es zu schützen und zu wahren gilt, etwas, das man nicht für selbstverständlich halten und schätzen sollte, denn, wie wir sehen können wir ihn jederzeit wieder verlieren.

Deshalb ist es, auch fast 8 Jahrzehnte nach dem Zweiten und über einhundert Jahre nach dem ersten Weltkrieg wichtig, heute vielleicht sogar wichtiger als je zuvor, am Volkstrauertag innezuhalten und derer zu gedenken, die uns gezeigt haben, warum das „nie wieder“ so wichtig ist.

Lasst uns nun der Opfer von Krieg und Gewalt, hier und auf der ganzen Welt gedenken.

Lasst uns der Soldaten und Soldatinnen gedenken, die im Krieg gefallen sind und derer, die verletzt und traumatisiert wurden.

Lasst uns derer gedenken, die in Kriegsgefangenschaft, Arbeitslagern und Konzentrationslagern festgehalten und getötet wurden.

Lasst uns derer gedenken, die durch den Krieg Hunger und Armut erfahren mussten.

Lasst uns derer gedenken, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden oder fliehen mussten.

Lasst uns derer gedenken die aufgrund ihrer Nationalität, Volkszugehörigkeit, Hautfarbe, Religion, Krankheit, Behinderung, politischen Einstellung oder Sexualität Opfer von Hass, Gewalt und Verfolgung wurden.

Lasst uns derer gedenken, die Widerstand leisteten und an ihren Überzeugungen festhielten und dadurch ihr Leben verloren.

Und lasst uns derer gedenken, die auch heute noch Teil eines Kriegs sein müssen, den sie nie führen wollten.

Und nun zum Abschluss des heutigen Volkstrauertags:

Lasst uns erinnern, um aus Vergangenheit und Gegenwart zu lernen und so eine friedvollere Zukunft zu schaffen.

Lasst uns dankbar sein, ohne Angst aufwachen und leben zu können.

Lasst uns versöhnen und zusammenhalten, denn nur dann werden wir stärker sein als der Hass.

„Lasst uns das tausendmal Gesagte immer wieder sagen, damit es nicht einmal zu wenig gesagt wurde!“

Lasst uns nun schweigen, für die, die heute nicht mehr zu uns sprechen können.